



15. Januar 1957

Erfolgreiche Feuerbekämpfung in Lehesterdeich

Scheune niedergebrannt, Wohnhaus gerettet — Keine Verluste an Vieh

Kurz nach 17.30 Uhr ertönte gestern Nachmittag in Lehesterdeich Feueralarm. Aus der Scheune des Landwirts Marks, am Lehesterdeich Nr. 159, war plötzlich ein Feuerstrahl gedungen, den man vom benachbarten Grundstück Kuhsiel aus beobachtet hatte. Mit dem sofort gegebenen Alarm setzten unmittelbar die Hilfs- und Rettungsmaßnahmen ein. Glückliche Umstände kamen hinzu, so dass eine Brandkatastrophe größeren Ausmaßes verhindert werden konnte.

Die Freiw. Feuerwehr Lehesterdeich war als erste an der Brandstätte, an der schon die nahewohnenden Feuerwehrmänner und Nachbarn die Brandbekämpfung eingeleitet hatten. Entschlossen griff man auch zu dem alten Mittel der Eimerkette, doch setzte die sich schnell entwickelnde unheimliche Gluthitze diesem mutigen Beginnen bald ein Ende. Während an der Scheune, in der die Erntevorräte des letzten Jahres an Heu (etwa 30 Fuder) und Stroh lagerten, nichts mehr zu retten war — das dort untergebrachte Vieh, fünf Kälber und drei Schweine, war schnell herausgeholt und bei Nachbarn untergebracht worden — konzentrierte sich der erste Löschangriff der Lehesterdeicher Wehr zunächst auf das Wohnhaus, dessen im vorigen Jahre neugedecktes Reithdach bereits Feuer gefangen hatte. Zum großen Glück hatte das Dach aber noch die Feuchtigkeit des vortägigen Regens in sich, andernfalls hätte auch das Begießen aus den Schläuchen der

Wehr nichts mehr geholfen. So aber konnte das in der Hitze bereits dampfende Dach immer wieder feucht gehalten werden. Von der Sicherheit überzeugt, wurde durch die Feuerwehr die Anweisung gegeben, mit dem bereits begonnenen Austragen von Möbelstücken aufzuhören, auch das in den Stallungen des Wohngebäudes stehende Milchvieh und die Pferde brauchten nicht mehr ins Freie. Inzwischen war auch die Bremer Feuerwehr mit einem Löschzug und mehreren Begleitfahrzeugen erschienen und griff tatkräftig ein. Aus insgesamt 8 C Rohren wurde das Feuer bekämpft. In einer Stunde hatte man es niedergeworfen und konnte sich mit Aufräumarbeiten und dem Ablöschen kleiner Brandherde befassen, die in den noch Glut bergenden Heuresten immer wieder entstanden. Die 9x16 m große Scheune und ein angrenzender Wagenschuppen sind von den Flammen völlig zerstört worden.

Als Ursache des Brandes wird Kurzschluss

angenommen, zumal sofort nach Ausbruch des Feuers auch im Wohngebäude kein Lichtstrom mehr vorhanden war.

Ein Glücksumstand bot sich darin, dass der Wind kurz vorher auf Osten umgedreht war, wodurch die Nachbargrundstücke von übergreifenden Flammen verschont blieben. Die Besitzer Friedrich Marks und sein Schwiegersohn Hermann Fahrenholz sind auch froh darüber, dass die abgebrannten Gebäude noch nachversichert waren, so dass der heutige Wert wenigstens annähernd ersetzt werden kann. Friedrich Marks, der anfänglich untröstlich war in der Befürchtung, sein Wohnhaus durch Feuer zu verlieren, ist nach Rettung desselben wieder wohlauf. Das Wohngebäude hat nicht einmal Wasserschaden erlitten und die Bewohner haben ihre Unterkunft behalten, niemand ist zu Schaden gekommen weder Mensch noch Vieh. Den braven Feuerwehrleuten aber gebührt der Dank aller.